

RonundHermine

Im Hause der Blacks

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Mit üblen Kopfschmerzen wachte Bella auf. Sie wollte sich aufrichten, doch etwas hielt sie zurück. Wo bin ich?, fragte sich Bella. Dunkelheit umfing sie. Nur mühsam kehrten die Erinnerungen zurück. „Lestranger!“, zischte sie. Alarmierend suchte sie nach ihrem Zauberstab, doch ihre Suche blieb erfolglos.

Aus reiner Familienehre wird Bellatrix gegen ihren Willen mit Rudolphus verlobt. Dieser nutzt jede, günstige Gelegenheit um Bella zu missbrauchen, zu foltern. Doch sie hat weitaus grössere Probleme: Als sie den dunklen Lord das erste Mal sieht, wird sie von Gefühlen hin und her gerissen...

Parings:

BL/LV, BL/RL

NM/LM, NM/?

Vorwort

Vielen Dank, dass ihr bis hierher gefunden habt! Es bedeutet mir wirklich sehr viel!

Ich wollte schon immer einmal eine FF über die Black-Schwestern schreiben. Und hier ist das Ergebnis; Lasst euch überraschen!!! Ich hoffe sehr, dass sie mir gelungen ist!

:~)

Inhaltsverzeichnis

1. Erste Probleme
2. Dicke Luft!
3. Das dunkle Geheimnis
4. Kurzer Besuch
5. Ausgiebige Shopping-Tour!
6. "Ach übrigens: Schönes Kleid!"
7. Lord Voldemort persönlich!

Erste Probleme

Ich wünsche euch viel Spass beim Lesen.

Erste Probleme

Wutentbrannt liess sich Bellatrix auf ihr weiches Bett fallen. Verächtlich schnappte sie nach Luft. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabs liess sie laute Musik laufen, die in höllischem Rhythmus von den Wänden wiederhallte.

Wie konnte ihre Mutter das nur tun?, fragte sich die Hexe und langte nach ihrem grünen Lieblingskissen, dies sie sogleich an ihr Gesicht presste, um laut hereinzuschreien. Wie konnte sie ihr so etwas nur antun?

Leise klopfte jemand an ihre Zimmertür. „Bella, bist du hier?“, wurde sie gefragt.

„Nein!“, antwortete die Schwarzhaarige laut. Dumme Frage!
Narcissa öffnete die Tür aber trotzdem und schlüpfte ins Zimmer.

„Da bist du ja. Ich habe schon überall nach dir gesucht!“, meinte sie und setzte sich zu Bella aufs Bett.
„Mutter verlangt nach dir!“

Mit funkelnden Augen nahm die Ältere das Kissen aus ihrem Gesicht. Sie war wirklich kurz vor dem Explodieren. Wenn sie nicht gleich einen Hauselfen foltern konnte, würde sie bald in die Luft gehen, so fühlte sie sich zumindest. So sauer war sie schon sehr, sehr lange nicht mehr.

Um das Gespräch mit ihrer nervigen Schwester so schnell wie möglich zu beenden, antwortete Bella mit einem „Toll!“, das sie nur mit Mühe über ihre Lippen brachte.

„Eigentlich will sie JETZT mit dir über... Na ja, du weiss schon... sprechen!“

Scharf zog Bella die Luft ein. „Dann sag ihr, dass sie es schnellstens vergessen soll! Wir werden uns nämlich nie einigen, NIE!!!“

Stirnrunzelnd sah Narcissa ihre Schwester an. „Bella, Süsse, willst du es dir denn nicht noch einmal überle...?“

„NEIN!“, schrie Bellatrix und stand ruckartig auf. „Niemals und jetzt verschwinde aus meiner Bude und schick einen Elfen hoch!“, fügte sie hinzu und öffnete die Tür, um Cissy rauszulassen. Wo waren die Elfen, wenn man sie einmal brauchte?

Doch die Blondhaarige dachte nicht einmal daran. „Nun komm schon, es ist ja nicht sooo schlimm!“

Bellatrix klappte der Mund auf. „Ich fasse es nicht! Nicht so schlimm, sagst du? Doch, genau das ist es. Es ist sogar sehr schlimm!“ Ausser sich vor Wut wandelte Bellatrix in ihrem Zimmer umher und schmiss ab und zu ein Buch zu Boden.

„Ich werde ihn auf keinen Fall heiraten!“, sagte sie nach einer Weile. „Das würde mir nicht einmal im Traum einfallen.“

Cissy stand auf. Sie kannte ihre Schwester nun schon lange genug um zu wissen, wann man die Flucht ergreifen musste. Und bei diesem Zeitpunkt sind sie nun drum und dran anzugelangen. Kopfschüttelnd wollte sie das Zimmer verlassen, als Bella sich ihr in den Weg stellte.

„Du hast ja keine Ahnung, wie das ist! Nur weil du deinen Traumprinzen, der sich stolz Malfoy nennen

darf, heiraten sollst, heisst das noch lange nicht, dass du es nachvollziehen kannst, wie ich mich fühle. Du hattest ja wenigstens noch ein Wörtchen mitzureden gehabt, aber ich?“, schrie Bellatrix. „Nein, ich wurde nicht gefragt, weil es nämlich jedem egal ist. Es ist Mutter egal!“ Als sie geendet hatte, schnappte sie sich die Vase neben ihr und schmiss sie voller Wucht zu Boden.

Narcissa stolperte einen Schritt rückwärts. Na toll, dachte sie sich. Jetzt war sie da angelangt, wo sie sich gemieden hatte.

Sie holte tief Luft, denn sie wusste, dass Bellatrix eine Antwort erwartete und so wählte sie sich vorsichtige Worte aus, um nicht noch weiter Wutausbrüche über sich ergehen lassen zu müssen!

„Ja, du hast eigentlich, wie immer, Recht. Mutter ist es wirklich egal. Es geht ihr hierum rein um die Familienehre.“ Narcissa machte eine kurze Pause. Nicht nur um zu sehen, wie Bella auf ihre Worte reagierte, sondern auch, weil sie sich innerlich weigerte weiterzufahren. Sie riss sich aber zusammen und fuhr fort. „Auch ich bin mit Mums Entscheidung nicht wahnsinnig glücklich. Lucius ist zwar sehr süß und so, aber... (Narcissas Wangen nahmen einen leichten Rotton an) ... aber dieser Severus ist ja auch ganz niedlich.“ Schämend schaute sie zu Boden.

Bella blieb abrupt stehen. „Dieser Severus?“, fragte sie ungläubig. „Dieser Severus, den ich meine?“

Cissy nickte leicht. „Ja!“

„Nein, das glaub ich jetzt nicht. Du wurdest vom schönsten Mann ganz Hogwarts gefragt, ob du ihn heiraten willst, und du träumst so einem... einem... einem Schwein hinterher?“ Bella war sprachlos. „Ich hätte echt mehr von dir erwartet!“

Die Blondine fühlte sich durchschaut. „Mutter darf es nicht erfahren.“, flüsterte sie nach einer Weile. „Die würde einen Herzanfall bekommen!“

„Den hätte ich auch!“, meinte Bella. Im Innern wusste sie, dass sie es ihrer Mutter irgendeinmal erzählen gehen würde. Es war ihr herzlich egal wie Narcissa sich dann rausreden musste. JA, das würde sie irgendwann erzählen gehen.

„Darf ich jetzt gehen?“ Narcissa stand unschlüssig im Zimmer. Sie wollte sofort aus dem Zimmer, wollte vor ihrer Schwester fliehen. Die Wendung die das Gespräch genommen hatte, fand sie gar nicht lustig. Das einzig Positive daran war, dass Bella nicht mehr an ihre Hochzeit mit dem Lestrange denken musste.

„Meinetwegen!“

Dicke Luft!

@alle:

Da ich euch nicht so lange warten lassen wollte, stellte ich kurzerhand einen neuen Teil on. Er ist zwar sehr kurz, ich hoffe aber, dass er euch trotzdem gefällt. Vielen dank!

@Bella13 :

Wow, ich kann dir echt kaum genug danken. Das ist das grösste "Kompliment", dass ich je erhalten habe. Vielen, vielen dank! Es bedeutet mir wirklich mega viel. Dankeschön!

Viel Spass beim zweiten Chap! :-)

Du bist mega toll!!!

@Pandoris:

Besten dank für dein hammer-Kommi! Das ist mega lieb von dir!

Ich hoffe aber, du bist vom neuen Kapitel nicht zu sehr enttäuscht. Es ist recht kurz!

Trotzdem wünsche ich dir viel Vergnügen! Danke nochmals!

oo

Auf einer Bank, der sich unter einem knorrigen Baum befand, sass Bellatrix. Eine angenehme Brise wehte durch ihr schwarzes Haar, die Sonne schien. Doch von dem Wetter nahm sie kaum Notiz. Hochkonzentriert las sie in einem Buch der dunklen Künste und versuchte zahlreiche Zauber an einem ihrer Hauselfen aus. Sie wollte sich auf die Aufnahmeprüfung vorbereiten, wollte mit ihren dunklen Künsten den Lord überzeugen. Heute musste sie unbedingt mit ihrem Vater sprechen, denn sie wollte so bald wie möglich den dunklen Lord kennen lernen. Sie war bereit.

Als die Dämmerung hereinbrach und die Mutter Black das Abendessen zubereitet hatte, kam Cygnus mit flatterndem Umhang hereingestürzt. In seinen Gesichtszügen konnte man deutlich ablesen, dass er nicht gerade bester Laune war. Ohne auch nur auf die Begrüssungen seiner Frau einzugehen, hastete er Richtung Arbeitszimmer davon.

„Der ist ja heute vielleicht komisch drauf!“, meinte Narcissa kopfschüttelnd, schenkte sich etwas Saft ein und ass dann genüsslich weiter.

Druella überhörte den Kommentar ihrer Tochter einfach und schaute besorgt auf die Tür, hinter der ihr Mann verschwunden war. Es war ihr schon öfters aufgefallen, dass Cygnus auf das gemeinsame Essen verzichtete, um sich in seinem Büro zu verkriechen. Er arbeitete manchmal bis zur nächsten Morgendämmerung und das war ihr ganz und gar nicht Recht. Wenn er ein Problem hat, soll er zu mir kommen!, dachte sie sich und drehte beleidigend den Kopf weg. Sie erzählten sich doch sonst immer alles.

Als Druella sich aus ihrem Stuhl erhob und zum Arbeitsbüro hinübermarschieren wollte, wurde sie unsanft am Ärmel zurückgezogen.

„Nein Mum, ich werde mit ihm reden!“, wurde sie von Bella angefaucht. Diese war noch immer nicht über die Einmischung ihrer Mutter hinweg und so funkelte Bella ihre Mum beim Vorübergehen böse an. Druella blickte ihrer Tochter verwirrt hinterher, sagte jedoch nichts.

Sachte klopfte Bellatrix an die Tür des Büros. „Papa, kann ich reinkommen?“, fragte sie mit der sanftesten Stimme, die sie über die Lippen brachte. Im Inneren dachte sie sich, dass sie die lächerliche Frage ja hätte sparen können. Sie würde so oder so, egal was ihr der Vater antwortete, reingehen.

Zuerst blieb ihre Frage offen, denn Cygnus erwiderte nichts. Erst als Bella noch einmal klopfte, diesmal aber lauter, denn sie war nun leicht gereizt, vernahm sie ein Knurren. Dies fasste sie mal als „JA“ auf und trat dann ins düstere Zimmer.

„Was willst du?“

Das dunkle Geheimnis

@Cissa : Besten dank für dein Kommi, hab mich mega gefreut. ;-)

@Pandoris: Wow, vielen, vielen dank. Ich hoffe, dass dir die story weiterhin gefällt, viel spass beim Lesen!

Das dunkle Geheimnis

Bella rang nach Atem. Wie sehr sie sich doch die Gelegenheit mit ihrem Vater über ihren Wunsch zu sprechen herbeigesehnt hatte, wie aufgeregt sie heute Nachmittag noch gewesen war. Doch jetzt war sie nervös und wünschte sich nichts mehr, als aus dem Büro zu verschwinden.

Sie nahm schliesslich all ihren Mut zusammen und schritt zu Fenster herüber.

„Papa, weißt du noch, was ich dir etwa von einem Jahr erzählt habe?“, fragte sie ihn. „Was ich einmal werden möchte, so als Beruf, meine ich!“

Bellatrix liess ihren Blick über das Gelände schweifen. Sie konnte ihrem Vater momentan nicht in die Augen sehen, zu sehr fürchtete sie sich vor seiner Antwort. Sie war zwar keine schüchterne Frau, im Gegenteil. Vor ihrem Vater jedoch, hatte sie immer grossen Respekt und auch die Erinnerungen, wie er beim ersten Mal reagiert hatte, als sie ihm mitteilte, dass sie auch eine Todesserin werden möchte, liessen sich nicht einfach verdrängen. Damals hatte er sie mit dem Folterfluch belegt, er war völlig ausgetickt.

Cygnus legte seine Akte, in der er gerade vertieft war, bei Seite. „Nein!“, sagte er schlicht und einfach und lehnte sich zurück in den Sessel. Er faltete seine Hände ineinander, verzog vor Wut das Gesicht. Wie sehr er diese Momente doch hasste!

Die schwarzhaarige Hexe drehte sich verwundert um. „Aber Vater, du musst dich doch erinnern!“, erwiderte sie in einem flehenden Ton. „Du warst damals total ausgerastet, hast sogar mehreren Elfen den Kopf abge...“

„Nein Bella.“, fuhr ihr Vater Bellatrix dazwischen. „Ich will und muss mich nicht daran erinnern.“ Seine Stimme bebte vor Zorn. „Ich will nicht, dass du Todesserin wirst. Und übrigens, falls es dir noch nicht aufgefallen ist: Du bist eine Frau!“, fuhr er ernst fort. „Du bist einfach zu schwach dafür, du hast keinen Mumm!“

Cygnus hielt das Gespräch für beendet und zeigte in Richtung Tür. „Du weißt, wo der Ausgang ist, jetzt geh und lass mich wichtigere Dinge erledigen.“

Bellatrix schaute ihn wütend an. Für einen Moment verlor sie die Sprache, was ihr noch nie passiert war. Wie konnte ihr Vater das nur sagen?

Ihre Augen strahlten Hass aus, ihre einte Hand ruhte auf dem Zauberstab. Kurz war sie in Versuchung gekommen, den Folterfluch anzuwenden, nur kurz. Sie schob den Gedanken aber bei Seite.

„Ich bin nicht schwach!“, presste sie aus zusammengedrückten Lippen hervor. „Du kannst gar nicht wissen, wie hart ich sein kann. Du interessierst dich doch überhaupt nicht für die Familie!“ Bella wurde immer lauter, sie wurde immer sicherer. „Du versteckst dich immer hinter deinen Akten, als hättest du vor den Hauselfen Angst. Ich hasse dich, ich hasse dich so sehr!“

Mit eilenden Schritten ging sie auf die Tür zu. Sie wollte ihren Vater nicht mehr sehen, sie wollte zu Antonin gehen und ihm alles erzählen. Er würde ihr sicher helfen, dachte sie und zog die schwere Holztür auf.

Ihr Vater der sie nur stirnrunzelnd beobachtet hatte, spielte mit seiner Schreibfeder herum. „Warte!“, befahl er. „Es ist nicht wahr, dass ich mich nicht für euch interessiere!“

Bella drehte sich um. „Oh, doch, das ist wahr!“ Voller Verächtlichkeit schwang in ihrer Stimme mit.

„Nein!“ Cygnus schüttelte den Kopf. „Du denkst, dass es einfach ist, eine Todesserin zu werden. Du denkst nur an dich. Aber ich garantiere dir, und das wird so sein, dass du vor dem Lord total versagen wirst!“, meinte er laut. „Ich denke dabei wenigstens an die Familie, an die Familienehre zumindest! Glaub mir, ich weis wovon ich spreche.“

„Das tust du nicht!“, kreischte Bellatrix. Sie war so wütend, sie hatte sich kaum unter Kontrolle. „Du hast keine Ahnung was du da von dir gibst. Du bist ein alter Mann, der Angst hat, dass seine Tochter besser wäre.“ Bella trat auf ihn zu, zog ihren Zauberstab hervor und richtete ihn auf ihren Vater. „Du hast versagt, total versagt!“

Cygnus schwieg. Er musste zugeben, dass er sich vor so einem Augenblick immer gefürchtet hatte. Vorsichtig legte er seine Feder auf den Schreibtisch. „Hör mir zu!“, fuhr er leise fort...

„Nein!“, protestierte Bella. „Du hörst mir zu: Ich werde auch Todesserin, egal was du mir befehlst. Ich werde Todesserin und werde dem Lord auf Treue immer folgen. Ich würde dich sogar foltern, nur um seine Anerkennung zu gewinnen!“ Mit diesen Worten verliess Bella das Arbeitszimmer. Sie rauschte an ihrer Mutter vorbei, in ihr Zimmer, packte ihren Umhang und verliess das Blackische Anwesen. Mit einem leisen Plopp disapparierte sie direkt in die Küche von Antonin Dolohow.

Cygnus blieb noch lange wach. Er hatte Angst um seine Tochter, Angst davor, dass sie die gleiche Dummheit machte, wie er. Auch wenn er einst Todesser werden wollte, so wollte er jetzt frei sein. Es stand nicht sonderlich gut um ihn, Cygnus hatte einen Befehl des dunklen Lords missachtet.

Das war es: Das Geheimnis, das ihn umgibt. Er konnte es der Familie nicht erzählen, er konnte es nicht. Deswegen isst er nie mit ihnen zu Abend, er hatte zu grosse Angst, aufzufliegen...

Kurzer Besuch

Wow, ihr seid echt super. So viele Kommiss von euch; mit denen hätte ich echt nicht gerechnet. Vielen, vielen, vielen dank. Ein rieses Dankeschön geht vor allem an: **Cissa, Pandoris , Dobby der Hauself** und natürlich an **DarkMoonlight**. Ich hoffe, die Story gefällt euch weiterhin. ;-)

Viel Spass!°!

Kurzer Besuch

„Was machst du denn hier?“ Verwundert hob Antonin die Augenbrauen. Er nahm das Sandwich in die Hände, das auf dem Teller lag und biss herzhaft hinein.

„Ich muss dich um einen Gefallen bitten!“, antwortete Bella kühl. Sie drehte sich um und musterte die dunkle Küche. Sie war ziemlich klein, spärlich eingerichtet und schmutzig.

Bellatrix strich über den staubigen Holztisch, der mitten im Raum stand, sie fühlte sich unwohl. „Hast du Zeit?“

Genüsslich kaute Dolohow sein Sandwich und grinste. Er genoss den Moment. „Worum geht es?“, wollte er wissen.

Was war er nur für ein aufgeblasenes Schwein?, fragte sie sich. Wen denkt er eigentlich, wer er ist?

Bella schoss das Blut in den Kopf, ihre Hände verkrampften sich. Antonin fühlte sich, als wäre er etwas Besonderes, etwas Mächtigeres: Doch das war er nicht! Bella hätte ihn am Liebsten aus dem Fenster geworfen, sie wollte ihm ins Gesicht sagen, dass er ein verdammter Verräter war, sie wollte ihn foltern. Doch das konnte sie wohl kaum, sie besann sich wieder, warum sie eigentlich hier war. Gott, wie sie solche Momente hasste.

„Es geht um die Sache: Du weißt schon!“

„Mmm...“, antwortete Antonin kauend „das musst du mir konkreter erklären!“ Mit einem unschuldigen Lächeln musterte er sie von oben bis unten.

Bellatrix verdrehte die Augen. „Du weißt wovon ich spreche.“, sagte sie zähneknirschend. „Ich will Todeserin werden!“

Dolohow fing an zu Lachen. „Du?“, fragte er. „Vergiss es! Der Lord würde dich nie und nimmer aufnehmen!“

„Nur, weil ich eine Frau bin?“, brüllte Bella. Warum dachten die Männer immer, dass alle Frauen so schwach zum Kämpfen wären? Das stimmte nämlich nicht, und das würde sie den verdammten Männer beweisen. Sie würde alle von ihnen in den Schatten stellen, sie würde Folterflüche verwenden, die noch niemand so zu spüren bekommen hatte, sie würde allen beweisen, dass die Frauen auch zu irgendwas fähig waren.

Verächtlich schnappte Bella nach Luft. „Du bist kein Stück besser als alle anderen, Antonin.“, giftete sie. „Du bist ein jämmerlicher Versager!“

„Oh, habe ich die arme Bella verletzt?“, spottete Dolohow grinsend. „Du bist doch nur neidisch.“

„ICH?“, schrie Bella. „Ich soll neidisch auf dich sein?“ Zornig funkelte Black ihren Schulkollegen an, sie

mochte ihn nicht. Krampfhaft biss sie sich auf die Lippen, um ihre Flüche unter Zaum zu halten, sie wollte kein Unglück anrichten, doch es fiel ihr sichtlich schwer. Ihre rechte Hand zitterte gefährlich, nur wenige Zentimeter war sie vom Zauberstab getrennt.

Bella drehte sich plötzlich Richtung Tür um. „Ich denke, der Lord würde sich sicher über die Botschaft erfreuen, wie du Dumbledore Zitronenbonbons gebracht hattest, nur um einen tollen Abschluss zu bekommen.“, sagte sie triumphierend. „Du mochtest den Schulleiter!“

Antonin wurde sofort ernst, sein Lachen erstarb urplötzlich. Seine Mundwinkel zuckten gefährlich, er schämte sich, das konnte man ihm ansehen. „Warte!“, meinte er heiser und lief Bella hinterher. „, Vielleicht lässt sich da doch etwas machen!“

Bellatrix freute sich. Voll ins Schwarze getroffen, dachte sie und blieb stehen, um mit Antonin über ihre Pläne zu sprechen.

Bald würde sich ihr Wunsch erfüllen!

Ausgiebige Shopping-Tour!

@Pandoris:

Vielen, vielen lieben dank für dein Kommi. *knuddel*

Und hier ist das nächste Chap; viel Spass!

Ausgiebige Shopping-Tour!

Der nächste Morgen war nun schon angebrochen, die Sonne schien durch die grünen Vorhänge, in Bellas Zimmer.

„Bella, wach endlich auf!“

Genervt erkannte Bella die Stimme ihrer Schwester, doch sie dachte nicht daran, aufzustehen. Viel lieber würde sie noch schlafen, gestern Abend war es ziemlich lange geworden.

„Wir gehen heute shoppen!“, meinte Narzissa freudig und zog Bella die Decke weg. „Komm schon! Es wird bestimmt lustig!“ Mit diesen Worten drehte sie sich um, und ging aus dem Zimmer.

Mürrisch richtete sich Bella auf. Lustig?, fragte sich die Schwarzhaarige.

Wie um Himmels Willen konnte man so etwas nur lustig finden? Schlecht gelaunt zog sie sich an. Heute brauchte sie wieder einen starken Kaffee, meinte sie und steckte sich den Zauberstab in den Umhang. Mit bissiger Miene genehmigte sie sich ein deftiges Frühstück und leerte noch zwei Krüge Butterbier. Mit klarem Kopf würde sie den heutigen Tag nicht überstehen, fand sie. Doch für ihre kleine Schwester tat sie eben alles, deshalb musste sie sich den Tag wohl oder übel über sich ergehen lassen. Bella fragte sich nicht zum ersten Mal, warum sie ihrer Schwester versprochen hatte, mit ihr Kleider kaufen zu gehen: Schlussendlich kam sie zum Entschluss, dass sie wahrscheinlich betrunken gewesen war.

Mit einem letzten Seufzer erhob sie sich aus dem Stuhl und stieg, nach ihrer Mutter, in den Kamin.

Es war ein drückiger Nachmittag, tausende Zauberer hielten sich auf den Strassen der Winkelgasse auf. Einige drückten sich die Nasen an den Schaufenstern platt, andere wiederum suchten nach Bekannten. Bella hatte die Nase voll.

„Nimm doch einfach das hellblaue Kleid.“, sagte sie zu Zissi, die sich nicht entscheiden konnte.

Narzissa drehte sich zu ihr um. „Warum sollte ich das nehmen?“, fragte sie. „Das andere ist auch sehr schön!“ Unschlüssig stand sie da und musterte ihre Ballkleider.

„Mann, ich will endlich nach Hause. Wenn du nicht das Hellblaue willst, dann nimm doch das Hellgrüne!“, antwortete Bella sichtlich genervt.

„Reiss dich zusammen, Bellatrix.“, mischte sich Druella ein. „Wir sind hier nicht im Kindergarten!“ Mit diesen Worten drehte sich die Mutter zu Narzissa und hielt ihr ein rotes Kleid unter die Nase. „Was hältst du von dem?“

Mit aller Mühe sich zu beherrschen, liess sich die Schwarzhaarige auf einen Stuhl fallen. Wer ist hier wohl im Kindergarten?, fragte sie sich und schenkte Narzissa einen wütenden Blick.

„Ich weiss es nicht!“, gestand Zissi. „Ich weiss es wirklich nicht!“ Zissi war den Tränen nahe, sie wollte einfach das richtige Kleid kaufen.

Druella legte die Hand auf ihre Schulter und lächelte sie aufmunternd an. Wie kitschig!, dachte Bellatrix und verschränkte die Arme.

„Wenn ich dich wäre“, fing Druella an, „so würde ich mich für das Rote entscheiden; leicht verführerisch, aber nicht zu erotisch!“

Bella verdrehte die Augen. Das Geschwafel ihrer Mutter gab nie einen Sinn.

„In dem Kleid sieht sie aus, wie eine billige Nutte!“, erwiderte Bella nach ein paar Minuten.

Narzissa öffnete den Mund, um etwas zu sagen. Sie sah gekränkt aus. Doch ihre Mutter kam ihr zuvor. „Bellatrix, ich habe nicht nach deiner Meinung gefragt.“, sagte sie, um Zissi in Schutz zu nehmen. „Misch dich da nicht ein!“

„Nein Mum, Bella hat Recht.“, antwortete Zissi schnell, bevor es zu einem Streit kam. Sie kannte ihre Schwester und die würde nicht so schnell locker lassen!

Doch im Gegenteil: Bella grinste breit. „Gut!“, meinte sie triumphierend und ehe sich Zissi wieder ihrem eigentlichen Problem zuwenden konnte, fuhr Bella fort: „Nimm doch einfach beide!“

Narzissa schien mit dieser Meinung zufrieden zu sein, sie strahlte. Doch ihre Mutter fand das weniger toll. „Kommt gar nicht in Frage!“ Schnell wuselte Mrs. Black zu ihrer Tochter und nahm ihr die Kleidungsstücke ab. Sie schien zu überlegen, welches nun besser zu ihrer Jüngsten passen würde (und natürlich schaute sie kurz auf den Preis, wie Bella aus den Augenwinkeln wahrnahm, aber das liess sie auf sich sitzen). Sie war zu sehr mit Narzissa abgelenkt, die zum Schaufenster herüberschaute und ganz bleich wurde. Bella drehte sich um und erkannte drei ihr bekannte Männer. Diese schienen direkt auf die Landetür zuzukommen. Bella grinste, als sie sah, dass ihre Schwester in Unterwäsche wie gelähmt dastand...

"Ach übrigens: Schönes Kleid!"

*Vielen dank für eure Kommiss ;-)
*Euch gaanz doll knuddel**

"Ach übrigens: Schönes Kleid!"

„Du lieber Himmel!“, die Mutter tauchte hervor und starrte zur Tür die sich langsam öffnete. Bella lachte und riss Druella das blaue Kleid aus der Hand und warf es Zissi zu. „Hier!“, sagte sie. „Damit kannst du wenigstens etwas verdecken!“ grinsend winkte sie Lucius und Severus zu, Rudolphus schien sie gar nicht zu bemerken.

„Na, wen haben wir den da?“, fragte Lestrage und blickte Bella an. „Angenehme Überraschung!“ Er lächelte seine Zukünftige an, doch die liess ihn kühl abblitzen.

Druella funkelte ihre Tochter böse an und hakte sich anschliessend Lucius und Rudolphus unter. „Das ist aber schön, dass ihr mal hier vorbeischaud!“, fing sie an zu schleimen. Bella wurde übel. „Darf ich sie auf einen Punsch einladen, meine Herren?“

Lucius nickte zufrieden und streckte seine Hand aus. „Narzissa, kommst du?“

„Was?“ Mit weit aufgerissenen Augen sah sie ihn an. „Ja gleich,, geh schon mal vor!“, sie lächelte schief. „Ich zieh mir noch schnell etwas an.“

Lucius biss sich auf die Lippen. „Soll ich dir helfen?“, fragte er sie.

Bella fing an zu lachen, sie konnte sich kaum noch beherrschen. Zissa fand das gar nicht lustig. Sie schüttelte heftig den Kopf und wurde leicht rot.

„Ok!“ Lucius stampfte Druella hinterher, die sich einen Tisch aufsuchte.

Als sich Bellatrix erholt hatte, drehte sie sich zu Severus um. „Und du? Kommst du auch einen trinken?“, fragte sie ihn, doch der verneinte.

„Ich habe noch viel zu erledigen, danke!“ Er verabschiedete sich und ging zur Tür, doch bevor er rausging, drehte er sich noch einmal um. „Ach übrigens: Schönes Kleid!“ Er zwinkerte Narzissa zu, die beinahe umgekippt wäre. Sie wurde so rot, wie sie Bella noch nie gesehen hatte. Angeekelt schüttelte sie den Kopf. War das etwa eine dumme Anmache?, fragte sie sich und schielte zu ihrer Schwester herüber, die immer noch am gleichen Ort stand.

„Los, geh dich umziehen!“, sagte sie und schubste Narzissa unsanft zur Kabine. „Ich habe nicht den ganzen Tag Zeit!“

Wie auf Befehl gehorchte Zissi und schlüpfte in ihre Kleider. Als sie fertig war, kramte sie den Geldbeutel aus ihrem Umhang. „Ich galube, ich nehme das blaue Kleid!“, sagte sie und eilte zur Kasse.

Bella eilte ihr hinterher. „Habe ich ja gesagt!“, meinte die Schwarzhaarige grimmig. Sie verstand nicht, warum sich Narzissa so plötzlich entschieden hatte. Immerhin hatte sie vor einer halben Stunde noch an Bellas richtiger Entscheidung gezweifelt, und jetzt?

Hoffentlich hängt das nicht mit diesem Snape zusammen, dachte sie sich insgeheim. Das konnte ja noch Heiter werden!

Mit hängenden Schultern kehrte Bellatrix zu ihrer Mutter zurück, die sich einen Tisch am Fenster geangelt hatte. Sie ignorierte jegliche Bemerkungen von Rudolphus, der vergebens versuchte, sie in ein Gespräch zu wickeln, um sie nach einem Date zu fragen. Mit viel Butterbier und Glühwein versüsste sie sich den

dämlichen Tag, nur so überstand sie ihn auch.

Am Abend kehrten sie nach Hause zurück. Als Bella, völlig erschöpft ins Bad ging, um sich Badewasser auszulassen, traf die Eule von Antonin im Blackischen Anwesen ein....

Lord Voldemort persönlich!

Vielen dank an meine treuen Leser!

*Ich hoffe der neue Teil gefällt euch, obwohl er etwas komisch geworden ist ^^ *knuddel**

Viel Spass!!!

○○○○**Lord Voldemort persönlich!**○○○○

Aufgeregt und völlig aus dem Häuschen lief Bella zum Fenster und öffnete es. Sie schnappte sich den Brief, den ihr die Eule hinstreckte und schlug das Fenster wieder zu, ohne dem verdutzten Federvieh Futter zu geben.

Bella eilte in ihr Zimmer, wohlbedacht, dass ihr die Mutter nicht folgte. Wenn sie das rausfinden würde, sie würde wahrscheinlich völlig durchdrehen, dachte Bella und setzte sich aufs Bett. Mit zitternden Fingern öffnete sie den Brief und faltete ihn auf. Ihr Herz pochte vor Aufregung.

Bellatrix

Ich habe heute mit dem Lord gesprochen und, keine Ahnung wie du das geschafft hast, du hast ihn jedenfalls überzeugt. Er will dich kennen lernen und erwartet dich morgen um 17.00 Uhr... Ich werde dich abholen, also sei bitte pünktlich.

Antonin

Bella las den Brief gleich mehrmals durch. Er wollte sie kennen lernen, sie konnte es kaum fassen. Mit einem Schlag war ihre Müdigkeit wie weggewischt. Die Schwarzhäaarige grinste ausnahmsweise; Gut, dachte sie verschmilzt. Nun konnte sie jedem beweisen, dass Frauen auch kämpfen können, dass man Frauen auch für etwas anderes als nur Gebärmaschinen gebrauchen konnte. Ein Lächeln schlich sich auf ihre Lippen, sie ist ihrem Traum ein grosser Schritt näher gekommen. !!, die Worte gingen ihr nicht mehr aus dem Kopf, es fühlte sich so gut an, wenn man bekommt, was man will!

Grinsend legte Bellatrix den Brief bei Seite und ging in die Bibliothek, um sich ein schwarzmagisches Buch zu holen. Als sie es gefunden hatte, bliess sie die dicke Staubschicht ab und schlug es vorsichtig auf. Im Lesen vertieft wandte sie sich dem Tisch, der sich in der Mitte der Bibliothek befand, zu und rief einen Elfen herbei. Die vergilbten Seiten verrieten einem schon, dass es sich um schwere, dunkle Magie handeln musste. Die Hauselfe jedenfalls überlebte diese Nacht nicht mehr.

Erst als die ersten Sonnenstrahlen am Horizont auftauchten, verliess Bella die Bibliothek. Sie war müde und wollte nur noch ins Bett. Als sie den Korridor des Blackische Anwesens durchquert hatte und sich nun mühsam die Treppen hochschleppte, hörte sie ihre Mutter rufen.

„Bellatrix, ich brauche noch einige Sachen aus der Nokturngasse. Besorge sie mir!“ Mit strenger Miene kam Mrs. Black um die Ecke gefegt. Sie drückte ihrer Tochter eine Einkaufsliste in die Hände. „Beeil dich und sieh zu, dass du am Abend alles hast!“

Bella wollte zuerst noch etwas erwidern, sie war so müde und konnte kaum die Augen offen halten. Wie sollte sie da noch etwas besorgen können? Doch sie liess es bleiben, sie konnte ja sowieso nicht schlafen. Heute würde sie ihn das erste Mal sehen, heute konnte sie ihn endlich kennenlernen.

Bella kehrte in ihr Zimmer und zog sich schnell einen schwarzen Minirock an, dazu ein passendes Shirt. Sie schnappte sich noch ihren Mantel und apparierte schon in die düsteren Gassen. Müde betrat sie Geschäft um Geschäft. Glücklicherweise fand sie alles ziemlich schnell, sodass sie den ganzen Kram schnell beisammen hatte.

Bella schaute auf die abgehäkelte Liste. Nur noch eine Zutat, dachte sie. Sie machte sich auf den Weg und machte vor einem modrigen Haus Halt. Hier war ja schon der Laden, jetzt konnte nichts mehr schief gehen.

Obwohl die Sonne schien, fror Bella. Sie kannte sich zwar in dem Geschäft aus und sie hatte keine Angst.

Aber trotz allem musste sie zugeben, dass sie diesen Laden am Wenigsten mochte. Bella nahm noch einmal tief Luft und betrat dann das Geschäft. Wiederwillig suchte Bella die Regale ab, sie war tief in ihren Gedanken versunken. Ein Geruch von Schwefel lag in der Luft und stieg ihr in die Nase.

Plötzlich spürte Bella eine Hand auf ihrer Schulter, ruckartig fuhr sie herum.

„Bella, wie schön dass du da bist!“

Als sich die Hexe von dem Schock erholt hatte, lockerte sie die Hand um ihren Zauberstab. „Lestrange!“, sagte sie kühl.

„Komm mit, wir gehen etwas Drinken!“, sagte Rudolphus und zog sie mit sich.

Doch Bella riss sich. „Lass mich in Ruhe.“ Sie funkelte ihn an, drehte ihm den Rücken zu und wollte davongehen.

„Du bist bald meine Frau, Süsse, ob du willst oder nicht!“, grinste Lestrange und fasste sie wieder an den Händen. „Und jetzt gehen wir zusammen in die drei Besen!“ Er zog sie aus dem Geschäft und wollte mit ihr die Strasse entlanggehen, da spürte er plötzlich einen hölzernen Gegenstand, der sich ihm in den Rücken bohrte.

„Nein, ganz bestimmt nicht“, fing Bella kühl an. „Ich kann tun und lassen, was ich will!“ Wütend schaute sie ihm tief in die Augen. Sie spürte seinen Atem in ihrem Gesicht, doch sie fürchtete sich nicht. „Und jetzt, werde ich nach Hause gehen!“ Langsam senkte sie ihren Zauberstab und drehte ihrem Verlobten den Rücken zu. Sie lief die Hauptstrasse entlang, bis sie zu einem Haus kam. Dort wollte sie apparieren und die stinkende Gegend verlassen. Obwohl Bella das Gefühl der Angst kaum kannte, war sie doch froh, den Ort so schnell wie möglich zu verlassen.

Doch das sah Lestrange ganz anders. Er war leicht angetrunken, er sah alles leicht verschwommen. Er grinste und marschierte seiner Bella hinterher.

„Du bist mir weit unterlegen!“, meinte er nur und zog sie unsanft an sich. Noch ehe Bella sich wehren konnte, wurde es dunkel um sie.

**** ***** **** * * ***** ***** **** **** * * * ***** ** *

Mit üblen Kopfschmerzen wachte Bella auf. Sie wollte sich aufrichten, doch etwas hielt sie zurück. Wo bin ich?, fragte sich Bella. Dunkelheit umfing sie. Nur mühsam kehrten die Erinnerungen zurück. „Lestrange!“, zischte sie. Alarmierend suchte sie nach ihrem Zauberstab, doch ihre Suche blieb erfolglos. NA toll!, meinte sie und spürte zum ersten Mal ein mulmiges Gefühl, dass ihren Körper lähmte.

„Du bist endlich aufgewacht!“, wurde sie grinsend von Rudolphus begrüßt. „Schön!“

Lestrange trat näher an Bella heran und zündete ihr mit dem Zauberstab ins Gesicht. Erst jetzt wurde Bella bewusst, dass sie gefesselt war.

„Was hast du vor?“, fuhr sie ihn an.

„Hüte dich vor deiner scharfen Zunge!“, antwortete er gelassen und knöpfte sich das Hemd auf. Er legte seinen Zauberstab auf einen Tisch. „Kannst du dir das nicht denken?“, fuhr er fort und schnappte sich ein Glas Feuerwhiski. Mit einem Zug leerte er das Glas.

Bella schluckte. Sie war nicht dumm, sie merkte schnell, dass sie sich nicht befreien konnte. Was er vorhatte war doch absurd, dachte sie sich. Doch schnell merkte sie, dass es ihm ernst war. Er wollte mit ihr schlafen, sie vergewaltigen!

Ungläubig schüttelte Bella den Kopf. Das konnte er nie und nimmer durchziehen, meinte sie. Das würde doch nicht aufgehen. Und doch war sie sich nicht mehr sicher. Die Angst lähmte sie, sie konnte kaum klar denken. Bella drehte angewidert den Kopf, als Lestrange das Hemd fallen liess und zu ihr herüberkam.

„Warum tust du das?“, fragte sie ihn, um Zeit zu gewinnen.

Lestrangle lächelte dreckig. „Denkst du, ich warte bis wir verheiratet sind?“ Stirnrunzelnd schüttelte er den Kopf. „Ich bin doch nicht blöd!“ Langsam neigte er den Kopf und gab Bella einen Kuss. „Entspann dich!“, flüsterte er leise in ihr Ohr. „Wir sind alleine.“

Schweiss bildete sich auf Bellas Stirn. Wir sind alleine!, die Worte hallten ihr im Kopf. Was sollte sie tun?, fragte sie sich. Verzweifelt versuchte sie die Angst zu unterdrücken. Sie schloss die Augen und versuchte Ruhe zu bewahren, obwohl es fiel ihr sichtlich schwer. Mit geübten Fingern riss Lestrangle ihren Umhang entzwei und machte sich bei ihrem Oberteil zu Schaffen.

Sollte sie schreien? Bella wusste es nicht. Sie war verzweifelt, versuchte vergebens nach einer Lösung zu suchen.

Rudolphus näherte sich ihr, Bella spuckte ihn an. Sie hatte doch irgendwo mal was gelesen. Bloss wo?

Lestrangle küsste ihren Hals, immer weiter hinab...

Mit Gedankenübertragung konnte man Gegenstände bewegen. JA, das war es. Ein wenig Hoffnung flammte in Bella auf. Erleichtert atmete sie aus.

Seine Finger glitten weiter über ihren Körper, sie zog scharf die Luft ein. Angestrengt dachte sie an ihren Zauberstab, mühsam schloss sie die Augen. Es fiel ihr leichter sich zu konzentrieren, sie musste wenigstens nicht in das Gesicht von Lestrangle blicken, sie konnte somit nicht mehr die Gier in seinen Augen sehen.

Tief in ihrem Bewusstsein sah sie den dunklen Zauberstab, er kam direkt auf sie zugeflogen. Langsam löste sie die verkrampften Fingern, Bellatrix stellte sich das vertraute Gefühl, einen Zauberstab zu halten, vor.

Lestrangle kam bei ihrem Minirock an. Eine Gänsehaut bildete sich auf Bellas Körper. Erst jetzt wurde ihr bewusst, dass sie ihren Zauberstab tatsächlich umfingerte. Bella grinste. Anscheinend hatte Lestrangle nichts mitbekommen.

„Keine Angst, meine Süsse!“, flüsterte Lestrangle, als er merkte, dass Bellatrix zitterte. Er schenkte ihr ein breites Lächeln, seine Augen waren von Lust erfüllt.

„Das hättest du wohl gerne, was?“, zischte sie zurück, löste sich mit Hilfe eines Zauberspruchs die Fesseln und richtete den Stab auf Lestrangle. Noch bevor er überhaupt realisieren konnte, was geschehen war, wurde er an die Wand geschleudert.

„So, du bist mir also überlegen.“ Bellatrix stand vom Bett auf und ging auf Rudolphus zu. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes entriss sie ihm den Stab und fing ihn geschickt auf. „Mal sehen, wie dir das gefällt!“, fuhr sie fort. „Crucio!“

Unter Schreien krümmte er sich, wie ein verletztes Tier brüllte er um sich. Blut floss, überall nur Blut. Bellatrix lachte schrill. „Und?“, fragte sie. „Was meinst du nun?“ Nach einigen Minuten liess sie ihn gegen die Tür schleudern, sodass er endgültig das Bewusstsein verlor. Sie lachte und liess ihn kopfüber von der Decke hängen.

„Ausgezeichneter Cruciatu!“ zischte jemand hinter ihr und klatschte in die Hände. Mit grossen Augen fuhr Bella herum, den Zauberstab griffbereit. Als sie sah, wer vor ihr stand, wurde sie von mächtigen Gefühlen durchflutet. Er war es – Lord Voldemort persönlich.